

Nicht genehmigte „Freie Schule“ begann gestern mit dem Unterricht - Eltern

Trompetenstoß für die ersten drei Schüler

„Dieselben Lehrinhalte anders anbieten“

Von unserer Redakteurin
Ulrike Walden

Offiziell gibt es sie nicht. Und doch öffnete sie gestern: die Freie Schule Köln, gewiß die kleinste der Stadt. In ihr lernen drei Kinder: Benjamin, Laura und Isis. Sie haben zuvor Regelschulen besucht. Nun, mit dem fünften Schuljahr und einem Trompetenstoß aus dem Fenster eines Gebäudes der Alten Feuerwache, begann für sie eine andere Art Unterricht - ohne 45-Minuten-Takt und ohne Noten.

Benjamin spannt eine Holzleiste ein und will sägen. Am ersten Schultag steht Werken auf dem Stundenplan.

Flunsch gezogen

„Ich fände es besser, wenn das die Laura macht“, sagt ihm einer der sechs Erwachsenen (darunter ein Lehrer), die hier unterrichten. Benjamin zieht einen Flunsch. Auch in einer Freien Schule kann nicht jedes Kind jederzeit tun, was es gerade will. Die Kinder geben vergnügt Auskunft. Hier gefalle es ihnen, weil die Lehrer „jünger und netter“ seien. Und außerdem haben sie so tolle Sachen vor. Laura: „Wir suchen uns ein richtig gutes Theaterstück, das spielen wir und nehmen es auf Video auf.“

Die drei wirken neugierig und wissensdurstig. Damit das so bleibt, haben sich ihre Eltern für die Freie Schule entschieden. Anja Zerlett (29) sagt: „Meine Tochter Laura soll sich ohne Leistungs- und Konkurrenzdruck entfalten können.“ Das pädagogische Konzept orientiert sich an dem des Bundesverbandes Freier Schulen und basiert auf

Ideen der Reformpädagogik aus den zwanziger Jahren.

„Wir wollen keine anderen Lehrinhalte, sondern wir wollen sie anders anbieten“, sagt Lehrer Jürgen Boettcher (30). Der Schultag beginnt zwischen 8.30 und 9 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück. Dann besprechen Lehrer, Kinder und Helfer, wie der Unterricht aussehen soll. Der verläuft nicht Fach für Fach im 45-Minuten-Takt, sondern in übergreifenden Projekteinheiten. Am Thema Fahrrad, erklärt Lehrer Boettcher, lasse sich zum Beispiel Mathematik üben. Die Kinder könnten aber auch in einem fehlerfreien Brief an die Stadt Radwege fordern.

Daß ihre Kinder später im Leben nicht zurechtkommen könnten, fürchten die Eltern nicht. Sie machen sich auch keine Sorgen um die Zukunft der Schule, die noch provisorisch untergebracht ist. Für das nächste Schuljahr seien schon zehn Kinder angemeldet.

Der Kultusminister habe Anfang Juni mitgeteilt, mit einer Genehmigung sei vorerst nicht zu rechnen, sagte gestern der Sprecher des Regierungspräsidenten. Die pädagogische Prüfung sei noch nicht abgeschlossen. Bei aller Sympathie für das Projekt: Es sei noch nicht ausgereift. Die Initiatoren sollten sich doch „noch ein Jahr gönnen“, bis sie über ein eigenes Haus und genug Lehrer verfügten. Solange die Schule nicht genehmigt ist, kämen die Eltern der Schulpflicht nicht nach. Das heißt: Ihnen wird ein Bußgeldbescheid ins Haus flattern. Schlimmstenfalls holen Polizisten die Kinder ab und bringen sie in eine „richtige Schule“.



LERNEN BILDERRAHMEN SÄGEN: Benjamin, Isis und Laura in der Freien Schule Köln. Sie ist noch nicht genehmigt. Aber der Unterricht läuft.

